

Fercher

J. N. 203. 360

Ein Hochachtungsvoll,
Hochzuverehrender Herr Doktor,

Ihre uninnam jüngsten Aufsatz macht ich Ihnen
im Hinblick des Gesagten einen kleinen Mit-
theilung, die einen gewissen Gehalt hat.
Ein Hochachtungsvoll sind ohne Zweifel so wohl
wollend, sich daran zu erinnern. Hoff und
Gedanken sollen mich herzlichlich auf's wärm-
ste annehmen und ich fühle mich zu einem
größten Lichte vorzüglich an die An-
heit gehalten.

In Folge dessen wird ich wahrscheinlich auf
lange, sehr lange Zeit die Welt vermissen
oder sie selbst nur für ganz wenige Stunden
besuchen, um mich mit dem, was mir nun
mittheilen möglich ist, zu versorgen.

Man ist demnach ungewiss ob die wiederholten,
äußerst gütigen Forderungen bei Ihnen nicht
verfrucht; so bitt' ich, ob nicht zu meinem
Nachtheil zu thun. Das Lazarett sind
mir sehr schmerzhaft auf die Seele, und nun
deshalb sehr ist mir, an dem hiesigen Hofe
die vorliegenden Akten zu rufen, und
auf nun deshalb bitt' ich Sie, diese Akten
nicht allzu geringfügig von sich zu werfen
kann.

Mit einem tiefen Trost, den ich mir in
meinem unheimlichen Leiden selbst nehme, mit
einem Trost, den ich von Gott und all mein
und Nächsten für, erwartet ist eine Zeit,
in welcher das Auge mit geschlossenen Lidern
sich um sich blickt und die Seele wüthend
gebunden aufsteht. Dieser Trost ist
gewiss nicht bewundernswürdig und ich bin nur,
sicher, daß Sie mir danken von nun
zum ganzen können.

Wunderbar und ist mir ein so herrliches
Wohl in dem Gedächtnis und sehr sehr
ein unbeschreibliches Lob.

Mit besonderem Dank ist Ihnen
für so manchen lieben Augenblick, den ich
in unschuldigen Stunden genossen.

Indem ich, den ich Ihnen gemacht, wenn
ein Lächeln von Ihren mündlichen Worten
und jedem Gedanken, den ich sofort Ihnen
und den Ihrigen widmen, wird von unbesch-
reiblichen Empfindungen begleitet sein.

Mit ungetrübter Hochachtung

Ihr hochachtungsvoll

angenehm

Königsberg, 21. Jan. 1864.

L. S.

